

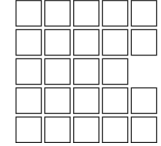
Arbeitsprogramm 2012

Fachausschuss
Amt

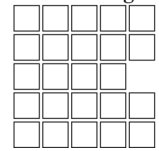
KFA
44 / Theater Erlangen

09.11.11

Stadt Erlangen



1 Allgemeine Angaben ¹	
Verantwortlich	Katja Ott, Bettina Reinhart
Beschreibung	Bereitstellung von Theaterangeboten, Rahmenprogrammen und Vermittlungsarbeit für die Erlanger Bevölkerung und Region
Auftragsgrundlage²	Freiwillige Aufgabe der Kommunalverwaltung
Zielgruppe	Erlanger Bevölkerung jeden Alters, theaterinteressiertes Publikum aus der Metropolregion und Deutschland
Ziele / Aufgaben	Selbstproduzierendes Schauspielhaus mit festem Ensemble, Erarbeitung von 12 – 14 neuen Inszenierungen (inkl. Kinder- und Jugendtheater) in jeder Spielzeit. Einladung von Gastspielen, sowie Kooperationen mit Festivals zur Ergänzung des Spielplans.
2 Produktgruppen³	261
Untergeordnete Produktgruppen in eigener Verantwortung	26100000 - 26199999
Untergeordnete Produktgruppen mit anteiliger Verantwortung⁴	-



PRODUKTE/ LEISTUNGEN:

1. Inszenierungen

Klassisches Repertoire und klassische Moderne nach 1945 (vorwiegend Markgrafentheater)
Moderne Dramatik (vorwiegend Garage), Stückentwicklungen, Romanadaptionen
Weihnachtsmärchen und modernes Kinder- und Jugendtheater

2. Theaterpädagogik

Umfangreiches Angebot für Kinder- und Jugendliche im Rahmen des städtischen Bildungs-Schwerpunkts (Patentklassen, Vor- und Nachbereitung für Schulklassen, theaterpädagogische Stückeinführung für Schulklassen, Materialmappen für Lehrer, Einblicke in die Theaterarbeit, Jugendclub, Ferienworkshops, Fortbildung für Pädagogen Schultheatertage, Spielclub „Erlanger“ u. a.). Erstmals geht in der Spielzeit 2011/2012 das Projekt SCHAUKLASSE an den Start, bei dem Schulklassen kontinuierlich über mehrere Jahre unterschiedliche Produktionen des Hauses intensiv begleiten und so für das Theater langfristig begeistert werden sollen.

3. Theatertage (Werkschau/ jet-Tage)

Werkschau: Dürrenmatt

Im Rahmen der Inszenierung DAS VERSPRECHEN widmet sich das Theater einige Tage dem Leben und Werk des bedeutenden Schweizer Dramatikers Friedrich Dürrenmatt. Flankiert wird diese Werkschau durch hochkarätige Gastspiele, theoretische Diskursen, Filme, szenische Lesungen, ein Foyergespräch (in Kooperation mit dem Förderverein Theater Erlangen), Podiumsgespräche in Kooperation mit dem Friedrich Dürrenmatt Archiv (Schweiz), Dürrenmatt-Experten sowie dem Institut für Theater – und Medienwissenschaft der FAU Erlangen und dem Institut für Literaturwissenschaft der Universität Bamberg.

3. jet-Tage

Im Zentrum der 3. jet-Tage steht die Frage nach der schwierigen Identitätssuche. Wer bin ich? Wie bin ich? Warum bin ich so? Mit einem Gastspiel, zahlreichen altersspezifischen Workshops und einer neuartigen digitalen Schnitzeljagd jagen wir gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen jeden Alters und Schulform der ICHSUCHE nach.

4. Zusatzangebote

Einführungen, Matineen, Publikumsgespräche, Lesungen, Glockenspiel, Filmtheater, Theaterfest, Foyergespräche, Gastspiele, Kooperationen (Förderverein, gVe, VHS Erlangen: Kulissengeflüster, Kulturzentrum E-Werk: Pop im Theater, Kunstpalais u.a.), Festivals (städtisch/ extern)

5. Personal/ Abteilungen:

Theaterleitung
Dramaturgie
Schauspielensemble
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Technik + Werkstätten
Maske, Requisite, Kostümabteilung
Verwaltung (inkl. Theaterkasse + Logen-/ Garderobenpersonal)

6. Betriebsausgaben:

Sämtliche Betriebsausgaben (Mieten, Büromaterial, Energiekosten, Unterhalt, Dienstreisen, Versicherungen, Arbeitskleidung, Fortbildungen, u.a.)
Investitionen (Technisches Equipment, Anschaffungen)

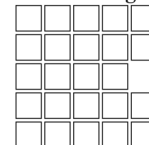
Arbeitsprogramm 2012

Fachausschuss
Amt

KFA
44 / Theater Erlangen

09.11.11

Stadt Erlangen



3 Finanzdaten	2011	2012 (voraussichtlich)	
3.1 Teilergebnishaushalt⁵			
0110 ordentliche Erträge	-1.205.000,-	-1.114.000,-	
0180 ordentliche Aufwendungen	3.231.400,-	3.328.000,-	
0190 Ergebnis der lfd. Verwaltungstätigkeit	2.026.400,-	2.214.000,-	
3.2 Budgetdaten⁶			
E Summe Erträge (Sachkosten)	-1.205.000,-	-1.114.000,-	
A Summe Aufwendungen (Sachkosten)	3.231.400,-	3.328.000,-	
SKO Saldo Sachkosten	872.000,-	1.100.000,-	
PKE Personalkostenzuschüsse/ -erstattungen	0,-	3.600,-	
PKA Personalaufwand	1.153.100,-	1.163.200,-	
PKO Saldo Personalkosten	1.153.100,-	1.163.200,-	
3.3 Budgetrücklage			
Stand 30.06. des Vorjahres ⁷	0,-	0,-	
3.4 Investitionen			
0150 Planmäßige Abschreibungen ⁸	-76.400,-	-76.400,-	
0300 Auszahlung aus Investitionstätigkeit	25.000,-	50.000,-	

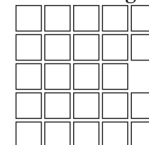
Arbeitsprogramm 2012

Fachausschuss
Amt

KFA
44 / Theater Erlangen

09.11.11

Stadt Erlangen



4 Personalausstattung ⁹	Gesamt	Beamte	Tarifbeschäftigte
IST-Stand lt. Stellenplan 2011	22	1	21
davon derzeit besetzt mit	21	1	
- Vollzeitkräften	13	-	13
- Teilzeitkräften	9	1	8
- Davon derzeit nicht besetzt "freiwillig" bzw. "gesperrt"	0	0	0
Anmerkungen zu sonst. Beschäftigungsverhältnissen (Mitarbeiter mit NV Bühne- Vertrag)	34	0	34
- Stundenkontingente	27	0	27
- Saisonkräfte	0	0	0
- Ausbildungsverhältnisse	3 (inkl. 1 FSJ Kultur)		3
- ABM-Kräfte	0	0	0
-			

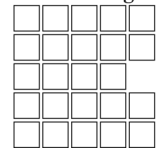
Arbeitsprogramm 2012

Fachausschuss
Amt

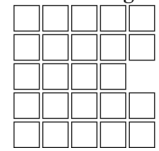
KFA
44 / Theater Erlangen

09.11.11

Stadt Erlangen



5 Stellenplan 2012			
Beantragte Änderungen (Übersicht ohne Stellenwertänderungen)	Funktion + Stellenumfang (VZ bzw. TZ-Anteile)	Stellen- wert	Kurzbegründung Fachamt ¹⁰
Folgende neue Planstellen wurden von der Fachdienststelle beantragt und sind in Liste A zum Stellenplan aufgenommen	-		
Folgende Stelleneinzüge, Stellensperrungen und kw- Vermerke sind in der Liste A zum Stellenplan enthalten	-		
Folgende Nichtschaffung einer Planstelle, Stelleneinzüge und - sperrungen und kw- Vermerke ist/sind nicht im Konsens mit dem Fachamt	-		



6 Hintergrundinformation¹¹

Analysen, Fakten, Kennzahlen

Siehe Kennzahlen aus der Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins des vergangenen Jahres (Arbeitsprogramm 2011)

Entwicklungstrends, Prognosen

Entwicklungstrends, Prognosen

Demographischer Wandel:

- „Überalterung“ der Gesellschaft

Langfristige Tendenz ist: weniger jüngeres Kulturpublikum (das Theaterpublikum wächst nicht mehr automatisch nach, die jungen Menschen müssen als Theaterpublikum vermehrt angesprochen werden) z.B. durch ein umfangreiches jet-Angebot, sowie theaterpädagogische Angebote. Das Thema „Inklusion“ gewinnt an Bedeutung.

- „Altengerechte“ Kulturangebote,

Stück mit Themen : Demenz und Verantwortlichkeit der Kinder gegenüber alten Eltern (DER MANN DER DIE WELT Aß)
Generationsübergreifende Projekte (2011.2012 ERLANGER von 12-99 Jahre)

- Planung **Cool-tur 2013** (1. Erlanger Jugendkulturtage; Kooperationsprojekt innerhalb des gesamten Referats IV) - spezifischere Werbestrategien

- Zugangsvoraussetzungen für körperlich Eingeschränkte

müssen geschaffen werden (z.B. Rampe an der neuen Theaterkasse, Altengerechter Zugang ins Foyer-Café besteht nicht – dies schließt körperlich Eingeschränkte von Zusatzveranstaltungen (Matinee, Foyergespräch, Filmtheater u.v.m.) aus).

Migration/ Integration:

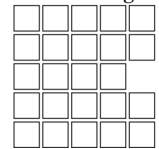
- **Partizipative Projekte** weiterführen, wie z.B. Projekt „Mutwerk“ zum Thema „Zivilcourage“, dem Publikum abseits des klass. Bildungsbürgertums den Zugang zu Theaterangeboten öffnen und Schwellenängste abbauen.

- **Engagement von europäischen Regisseuren** (aus England, Schweiz); **Mitarbeiteraustausch** im Rahmen der internationalen Theaterkooperation mit dem Theater Pokoleniy in St. Petersburg.

Stärkere Polarisierung zwischen „arm und reich“:

Preisgestaltung, die auch schlecht Verdienenden einen Zugang zum Kulturangebot ermöglicht (z.B. JOKER - Vorstellungen) steht konträr zu den ökonomischen Zwängen.

Medialisierung: Die Konkurrenz für die Theater wächst stetig, d.h. Werbestrategien müssen erweitert werden und auch den modernen Medien angepasst werden, z.B. youtube, facebook, twitter.



Herausforderungen¹²

Herausforderungen

Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Theater Erlangen, u.a. durch Contracting (d.h. finanzielle Planungssicherheit); Ausbau des Repertoirespielplans und des Ensembletheaters; Sicherung der GARAGE als Spielstätte durch bauliche Maßnahmen zur Erhaltung der Bausubstanz des sog. Langhauses; Stärkung der Bühnentechnik; Neubesetzung der kaufm. Geschäftsführung im Jahr 2012.

Langfristig strategische Ziele der Dienststelle¹³

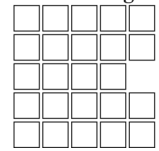
Die **langfristigen strategische Ziele** sind:

Das eigenständige Stadttheater, als **selbstproduzierendes Schauspielhaus mit festem Ensemble**, zu stärken und zu erweitern. Den **Repertoirespielbetrieb voranzutreiben**, da dies mit der vorhandenen Struktur die wirtschaftlich relevanteste Säule des Theaters darstellt.

Die **künstlerische Qualität** zu verbessern und das **quantitative Angebot** zu steigern, d.h. es wird angestrebt jede Inszenierung möglichst oft zu spielen (z.B. wird die Produktion **FAUST I** mittlerweile in die 3. Spielzeit übernommen und auf insgesamt 22 Vorstellungen kommen (10 - 11 Vorstellungen sind die Regel), somit amortisieren sich die Produktionskosten mit jeder Vorstellung immer besser. Die Gesamt-Ausgaben für diese Produktion lagen bei den bis jetzt gespielten 18 Vorstellungen bei 80.006,35 €, die Einnahmen bei 52.312,26 € und deckten folglich 65,4 Prozent der Ausgaben. Die Vorstellungen FAUST I in den Spielzeiten 2009/2010 und 2010/ 2011 wurden von insgesamt 7.263 Besuchern gesehen (Platzausnutzung: 98,41%). Das Live-Hörspiel **SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD** kam in nur einer Spielzeit auf 18 Vorstellungen mit 1.283 Besucher und einer Platzausnutzung von 85,8 Prozent im Theater in der Garage, die Kosten für die Produktion wurden bereits komplett amortisiert. Des Weiteren gab es ein Gastspiel dieses Stückes bei den Bayerischen Theatertagen in Bamberg, hier wurde die Produktion sogar mit dem Zuschauerpreis ausgezeichnet.

Die Produktion **MUTWERK** (ein Projekt zum Thema Zivilcourage), das in Kooperation mit mehreren lokalen Akteuren (Hugenottenkirche, Polizei, Weißer Ring, OSKA, und weitere) erarbeitet wurde, war unten den letzten 10 für den BKM Preis 2011 nominiert.

Außerdem sind **Wiederaufnahmen** von Inszenierungen in die nächste Spielzeit, jeweils wertvolles Kapital, um einen kontinuierlichen Spielbetrieb zu ermöglichen, d.h. am **Repertoireaufbau** wird langfristig aus künstlerischen, sowie finanziellen Gründen festgehalten. Bisher gab es bei zahlreichen Produktionen Übernahmen in die Folge-Spielzeit (FAUST I (bereits 3. Spielzeit), MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER, WER HAT ANGST VOR VIRGINIA WOOLF?, MÄNNER, MOBY DICK, EIN SOMMERNACHTSTRAUM, CLYDE UND BONNIE, TAGEBUCH, MUTWERK u. a).



Um diese **Steigerung des Spielbetriebs** noch vermehrt umzusetzen sind **Verbesserungen im technischen Bereich** langfristig unumgänglich (Lagermöglichkeiten im Bühnenbereich – dies wurde durch den Bau eines kleinen Zargen-Lagers neben dem Bühnenhaus im Zuge der Brandschutzsanierung des Markgrafentheaters zumindest schon im Ansatz begonnen, langfristig wäre eine Erweiterung der Seiten- und Hinterbühne für den Spielbetrieb notwendig).

Erhöhung der Zuschauerzahl und somit der Einnahmen (allerdings wurden in der Spielzeit 2010.2011 auf Grund der brandschutztechnischen Baumaßnahme weniger Zuschauer gezählt, da das Theater gezwungen war das Vorstellungsangebot zu reduzieren. Statt 56.339 Zuschauer in 499 Veranstaltungen in der Spielzeit 2009/2010 besuchten ca. 54.500 Zuschauer die Veranstaltungen der Spielzeit 2010/2011. Insgesamt ist dies eine sehr gute Bilanz, denn das Programmangebot wurde in der Umbau-Spielzeit reduziert und dennoch blieben die Besucherzahlen ziemlich konstant auf dem Niveau des Vorjahres. Durch die Auslagerung des Weihnachtsmärchens in den Redoutensaal und die dieser Situation geschuldete Verringerung der maximalen Platzkapazität durch den kleineren Saal, wurden beim Weihnachtsmärchen 2010 im Vergleich zum Vorjahr 1.680 Zuschauer weniger gezählt, obwohl die prozentuale Auslastung des Märchens 2010 insgesamt bei 89,9 Prozent liegt. Durch die Streichung von zwei Produktionen (1 Produktion im Markgrafentheater und 1 Produktion im Theater in der Garage), um die theaterweit außergewöhnliche Situation einer Brandschutzsanierung bei laufendem Spielbetrieb zu gewährleisten, wurden im Vergleich zu den Vorjahreswerten ca. 24 Vorstellungen im Markgrafentheater und dem Theater in der Garage weniger gespielt. Grundsätzlich lassen sich gesteigerte Zuschauerzahlen allerdings nur durch ein erhöhtes Angebot, sowie ein erweitertes Beiprogramm erreichen und dies wird langfristig angestrebt.

Ein weiteres strategisches Ziel des Theater Erlangen ist es, die Anzahl der **Abonnenten auf dem bisherigen Niveau zu halten** oder nach Möglichkeit die Zahlen zu steigern, dieses Ziel muss jedoch weiterhin vehement verfolgt werden.

Besucherorientierung steht aktuell im Fokus unseres Handelns.

- Was wollen wir im nächsten Jahr erreichen?
- Was wollen wir dafür tun?
- Wie wollen wir das anpacken?

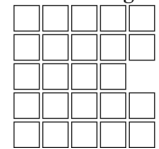
Was wollen wir im nächsten Jahr erreichen?

Was wollen wir dafür tun?

Wie wollen wir das anpacken?

Im Zentrum des Handelns steht die Erreichung der strategischen Ziele und der Arbeitsschwerpunkte für 2012.

Durch eine **Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen** des Theaters ab dem Haushaltsjahr 2012 ist das Theater in seinen aktuellen Strukturen zunächst gesichert. Der bevorstehende **Abschluss eines Contractings** für das Theater Erlangen ab dem Haushaltsjahr 2013 sorgt für **Planungssicherheit** über mehrere Jahre, die für das Theater aufgrund von



längeren Planungsvorläufen für die folgenden Spielzeiten notwendig ist.

Für das Contracting ist entscheidend, dass hier ein **abweichendes Wirtschaftsjahr** für das Theater von 1. September eines Jahres bis 31. August des Folgejahres zugrund gelegt wird, da hieraus eine höhere Transparenz gegenüber dem Träger gewährleistet wäre und das Rechnungsergebnis jeweils mit der Spielzeit korrespondiert, die dieses Ergebnis hervorrief.

Ein wichtiges Ziel der Theaterleitung ist es, die politischen Entscheidungsträger, sowie das GME für die immer dringlicher werdenden **Verbesserungsmaßnahmen** bzgl. des **technische Zustands der Bühnen** zu bewegen. D.h. elektrische- und betriebssicherheitstechnische Erneuerungen im MGT und der Garage müssen durchgeführt werden, um einen zeitgemäßen Standard zu erreichen und die **Arbeitssicherheit zu erhöhen** (z.B. Klimatisierung der Ton- und Lichtkabinen, sicherheitstechnische Instandsetzung der elektrotechnischen Anlagen (z.B. Personenschutzschalter), Sanierung der Signalverkabelung der Beleuchtungsanlage aus betriebssicherheitstechnischen Gründen, zeitgemäße Ausstattung der Beleuchtungsabteilung (Scheinwerfer sind teilweise über 25 Jahre alt), unzureichende Klimatisierungsmöglichkeiten der Zuschauerräume).

Verbesserung der Arbeitsplatzsituation (bestehende Raumnot in diversen Bereichen, keine Sozialräume.)

Die bedenkliche Arbeits- und Raumsituation in der Garage und den ehemaligen Horträumen ist bekannt (siehe Sitzungsvorlage aus dem KFA am 06.07.2011 zum Bau-Investitionsbedarf im Bereich von Referat IV) und dementsprechend besteht hier dringender Handlungsbedarf. Die derzeitige verbesserte Raum- und Arbeitssituation in der Theaterkasse ermöglicht erstmalig einen reibungslosen Ablauf in der Abteilung und sollte daher zwingend erhalten bleiben.

Verbesserung der Personalsituation.

Das Theater Erlangen hat einen ca. 63 %igen Personal-kostenanteil an den Gesamtkosten (im Vergleich: Bamberg 74%, Ingolstadt 75%, Regensburg 80 %, Würzburg 76%), d.h. es gibt viele Bereiche, die stark unterbesetzt, bzw. manche Stellen gar nicht vorhanden sind. Dies hat zur Folge, dass die derzeitige permanente Überbelastung in vielen Bereichen

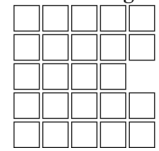
a) zu Qualitätsminderung führt,

b) verstärkt zu einem hohen Krankenstand (in der Spielzeit 2010/2011 gab es allein im technischen Bereich 5 Langzeiterkrankte Mitarbeiter, die über weiter über 6 Wochen krank waren, hochgerechnet fehlten in der durch leistungsminderung bereits ohnehin schon kleinen technischen Mannschaft insgesamt 1,5 Mitarbeiter die komplette Spielzeit hindurch, was zu enorm erhöhten Aushilfskosten führte, um den Spielbetrieb aufrecht zu halten)

und

c) zur Demotivierung von Mitarbeitern

führt, da neben dem enormen Einsatz das Lohn- und Gagenverhältnis zudem gegenüber anderen Theatern (vor allem



in den Gagen für Berufseinsteiger mit NV Bühne-Vertrag) niedrig ist. Die zu dünne Personaldecke führt tendenziell mehr und mehr dazu, dass die Fülle der Aufgaben nur noch durch die Unterstützung von Aushilfen, FSJler, Praktikanten und Hospitanten erfüllt werden können.

Für den sehr hohen Anteil an **leistungsgeminderten MitarbeiterInnen** (etwas 10 Prozent) innerhalb des gesamten Theaters erhält das Theater für wenige Kollegen seit 2010 Ausgleichszahlungen durch das Integrationsamt. Jedoch stellt diese minimale finanzielle Unterstützung, keine wirkliche Entschädigung dar, da von dieser Entschädigungssumme das benötigte Aushilfspersonal nur zu einem minimalen Prozentsatz (10 – 20 %, je nach Gage und Arbeiteinschränkung) finanziert werden kann. Da der Anteil am Theater Erlangen überdurchschnittlich hoch ist, müssen langfristig zusätzliche Mittel bereitgestellt werden, um die Handlungsfähigkeit des Theaters im bisherigen Umfang zu sichern. Eine Reduzierung des Angebots auf Grund dieser Leistungseinschränkungen hält die Theaterleitung für kontraproduktiv, da dies nahezu allen anderen strategischen Zielen entgegen steht.

-
- Welche Ressourcen stehen dafür zur Verfügung bzw. werden benötigt?

Welche Ressourcen stehen dafür zur Verfügung bzw. werden benötigt?

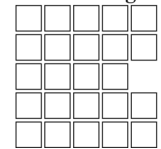
Die weiteren langfristigen Ziele:
Verbesserung des **technischen Zustands der Bühnen, der Arbeitsplatzsituation, des quantitativen Angebots, der Personalsituation, sowie dringend notwendige Investitionen in verschiedenen technischen Abteilung zur Beseitigung des Investitionsrückstaus** (, sind stark von finanziellen und somit politischen Entscheidungen abhängig.

Derzeit stehen dafür, trotz Anhebung des Budgets noch keine ausreichenden Mittel zur Verfügung. Im Rahmen der Verhandlungen des Contractings für das Theater wird dies thematisiert werden.

Ebenso ist die **Finanzierung der Neuanschaffung von Mikroportanlagen**, die durch die Versteigerung der Funkfrequenzen im Jahr 2011 unumgebar wurde, noch nicht geklärt. Dies wird in den entsprechenden Fachausschüssen thematisiert werden.

Im **Personalbereich** besteht **dringender Handlungsbedarf**, verstärkte Leistungsminderungen schränken den Betrieb enorm ein, in Kombination mit einem erneut hohen Krankenstand (siehe Ziele für 2012) könnte die Umsetzung des Arbeitsprogramm 2012 gefährdet sein. Die Theaterleitung wird in Gesprächen zunächst mit der Personalverwaltung Handlungsmöglichkeiten erörtern.

Arbeitsschwerpunkte 2012 ¹⁴		Beteiligte Referate und Ämter	Erledigung geplant bis	
- AS 1: (Kurzbezeichnung hier)	Umsetzung des geplanten Spielplans 2011.2012 (s. Spielzeitheft).	-	31.08.2012	
- AS 2:	Internationales Projekt SUMSUM² geht in die 3. Projektphase (Gastspielaustausch)	-	31.08.2013	
- AS 3:	Erweiterung des theater-pädagogischen Angebots durch ERLANGER (Mehrgenerationen-Projekt, als Beitrag zum städtischen Schwerpunkt des demografischen Wandels).	-	31.08.2012	
- AS 4:	Kooperationsausbau mit dem Kulturzentrum E-Werk, Theater fifty-fifty und dem Kunstpalais Erlangen.	41	31.12.2012	
- AS 5	Planung der 1. Erlanger Jugendkulturwoche COOL-tur 2013	Ref.IV	31.03.2012	
- AS 6:	Planung der Spielzeit 2012.2013	-	31.03.2012	
- AS 7:	Abschluss des Kontrakts für das Theater Erlangen ab dem Haushaltsjahr 2013	-	31.07.2012	
Beitrag zu übergeordneten strategischen Zielen der Stadt Erlangen ¹⁵				
	Zielbeitrag zu	hoch	gering	null
	Haushaltskonsolidierung		x	
	Bildung	x		
	Demografische Entwicklung		x	



Erläuterungen, Kommentare

Bedenkliche Situation des LANGHAUSES

Die beschäftigten Mitarbeiter arbeiten nun schon über Jahre unter teilweise **unzumutbaren Arbeitsbedingungen**, die in vielerlei Hinsicht massiv vom **Arbeitsschutzgesetz** abweichen (s. Vorlage des Ref. IV im KFA vom 06.07.2011), darüber hinaus ist auch die Spielstätte sicherheitstechnisch neu zu überprüfen und ggf. zu sanieren.

Hier besteht dringender Handlungsbedarf, um das Theater in der GARAGE als Spielstätte zu erhalten und im gesamten Werkstattdirektorat die Arbeitsbedingungen auf das gesetzliche Standardniveau anzuheben.

Offene Fragen die in **2012** zu diskutieren sein werden, sind:

1. Aushandeln einer **Dienstvereinbarung zum Thema Arbeitszeit und Urlaub** für das gesamte Theater
2. **Auswirkungen des Hausmeisterteams „Kulturmeile“** auf die Arbeit des Theaters
3. **Aushandlung** der finanziellen Rahmendaten **des Kontrakts** für das Theater Erlangen zur Schaffung einer höheren Planungssicherheit
4. Klärung der Fragen zum **Thema Betreiberhaftung** innerhalb der Spielstätten (insbesondere bei der Nutzung der Räume durch Dritte)
5. Klärung der **Kooperationsvereinbarungen mit Städtischen Festivals.**